

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonntabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis

vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 10. Dezember 1903.

№ 143.

Deutsche Maschinenzecherbewegung.

Mit der Heidelberger Maschinenzecherkonferenz von 1897 setzte die erste Epoche der deutschen Maschinenzecherbewegung ein. Leider war dem ersten Sprößlinge der Konferenz, Süddeutsche Maschinenzechervereinigungen, kein hohes Alter beschieden. Eine später tagende Konferenz in Mannheim löste diesen Verein auf Veranlassung der Verbandsbehörden auf. Doch der rege Geist einzelner Organisatoren, der mit klarem Blicke die gefährdete Lage der Maschinenzecher erfaßte, ruhte nicht. Und so wurde bald darauf in Essen abermals ein Verein gegründet; doch auch dieser ging den Weg alles Sterblichen. Es soll hier nicht untersucht werden, ob diese Auflösung zu Recht geschah, Tatsache bleibt aber, daß der Sache der deutschen Maschinenzecherbewegung besser gedient gewesen wäre, wenn jene Gründung bestehen blieb als Bollwerk zur besseren Wahrung der Spezialinteressen. Gleich einer Hydra wuchsen die Mißstände in den Spezialmaschinenbetrieben empor. Die Hauptschuld daran aber trugen die einzelnen Kollegen, die als willfährige Elemente sich den Fabriken zur Verfügung stellten und mit ihren „Tausend“ Leistungen hantieren gingen. Die Ausbeutungssucht gewisser Prinzipale und die kolossale Preisdrückerei sind Erscheinungen der geklammerten Bewegung. Hieran schließt sich auch die ungenügende Ausbildung der Lehrlinge durch die Fabriken. Es ist ein Zeichen der Zeit, wenn in einem Inzeratenblatte ein Zecher mit einer Durchschnittsleistung von 6000 Buchstaben pro Stunde bei einem Wochenlohn von 24 Mk. gesucht wird. Als Extragrattifikation wird „Lebensstellung“ zugesichert. Ein andres Beispiel: „Ein Linotypzecher, der eine Durchschnittsleistung von 7000 Buchstaben erreicht, ist ein Stämper.“ (Wochenlohn 40 Mk.) Diese charakteristische Neuerung gab ein Berliner Prinzipal sowie sein Faktor ab. Treppenbar kann die Lage der Maschinenzecher nicht charakterisiert werden.

In allen Dingen sind nun Spezialvereinigungen entstanden, die sich zum Ziele setzten, überall aufklärend, besend und vermittelnd aufzutreten. Durch Herausgabe der Adressenverzeichnisse der Vorstände der Maschinenzechervereine und -vereinigungen usw. Deutschlands fand eine engere Fühlung der Spezialorganisationen statt. Als aus der Mitte des Brandenburgischen Maschinenzechervereins der Vorschlag gemacht wurde, eine Zentralkommission der Maschinenzecher Deutschlands zu gründen, stimmten alle Vereinigungen diesem Vorschlage zu. Diese Institution ist seit dem 1. September d. J. in Kraft getreten. Zweck und Ziel der Kommission sind: die von den Fachvereinen betriebene Kleinarbeit in größerem Umfange fortzuführen und auszudehnen, als Vermittelung von Vorträgen, Auskünften bei Annahme von Konditionen usw. Als erstes hat die Kommission statistische Fragebogen in Arbeit genommen. Die Herausgabe derselben ist bereits erfolgt und die zahlreichen Einwendungen der ausgefüllten Fragebogen bekunden das regste Interesse aller an dieser Sache Beteiligten. Diese statistischen Fragebogen bezwecken eine eingehende Aufstellung aller in Spezialmaschinenbetrieben vorhandenen Zustände, des Arbeits-, Lohn- und technische Verhältnisse. Hierdurch sollen namentlich die Mißstände in den einzelnen Betrieben festgestellt werden. Diese statistischen Aufnahmen werden seitens der Kommission dauernd festgehalten und sollen eine genaue Orientierung bei eventuellen Auskünften an die Kollegen ermöglichen. Durch diesen Modus soll den Mißständen gesteuert und somit der Einzelne vor Schaden bewahrt werden. (Sollten die Vertrauensleute einzelner Betriebe diese Fragebogen nicht erhalten haben, so verweisen wir an die Adresse des Vorpräsidenten der Kommission.) Selbstverständlich wird sich die Tätigkeit der Kommission streng im Rahmen der Verbandsprinzipien bewegen.

Kollegen! Die Kommission kann der Aufgabe, die sie sich gestellt, nur dann gerecht werden, wenn jeder Einzelne seine Arbeitskraft, in welcher Weise es auch sei, in den Dienst der Allgemeinheit stellt. Nur die Kraft, die Geschlossenheit in unseren Reihen, kann weiterem Rückwärtschritte Einhalt gebieten. Wenn jeder Kollege seine Pflicht erfüllt, dann wird sich auf dem jetzt gelegten Grundsteine bald ein stolzer Bau erheben als ein steter Mahner, das Pflicht- und Solidaritätsgefühl unter den Kollegen zu wahren und zu stärken. Z.

Anmerkung der Redaktion: Diese von der Zentralkommission der Maschinenzecher ausgehenden Darstellungen können leicht geeignet sein, die von dem früheren Sachverhalte nicht unterrichteten jüngeren Maschinenzecher irre zu führen. Auch bebauern wir die Art und Weise, wie die Zentralkommission sich mit diesem Artikel bei der Kollegenchaft einfüßt. Danach wären die Anfänge einer Bewegung, die zu der heutigen Spezialorganisation der Maschinenzecher geführt hat, von den Verbandsbehörden der Zentralkommission gelähmt und infolgedessen die Mißstände geseztigt worden, gegen welche die Zentralkommission jetzt ankämpfen will. Glücklicherweise wäre es nur dem „rege Geiste einzelner Organisatoren“ unter den Maschinenzechern und deren „klarem Blicke“ zu danken, daß infolge der Kurzsichtigkeit der Verbandsbehörden nicht alles zugrunde gegangen sei. Wir wollen im Interesse der Maschinenzecher die Vorgänge, die sich bei der Auflösung der Süddeutschen Maschinenzechervereinigungen abspielten, hier nicht rekapitulieren. Soweit dabei die Meinung oder Einwirkung der Verbandsbehörden in Betracht kam, lagen die Verhältnisse so, daß der Verbandsvorstand im gleichen Falle auch heute nicht anders handeln könnte, als die Ratschläge zu erteilen, die er 1897 gegeben hat. Wegen die allgemeine Stimmungsmacherei des vorstehenden Artikels müssen wir protestieren, zudem der Verbandsvorstand durch sein ganzes Verhalten den Maschinenzechern gegenüber beweist, daß er der Tätigkeit einer zentralen Maschinenzecherkommission, im Rahmen der Verbandsprinzipien, die weiteste Förderung zu teil werden läßt. Es ist ein starkes Stück ungerechtfertigter und willkürlicher Behauptungen, daß die Ausbeutungssucht gewisser Prinzipale und die kolossale Preisdrückerei Erscheinungen der geklammerten Bewegung sind. Wohlgerne, der von den Verbandsbehörden geklammerten Bewegung! Es ist unverantwortlich, derartige verdächtigende Behauptungen in die Welt zu schleudern, ohne den Schatten eines Beweises dafür erbringen zu können. Das Gegenteil ist wahr! Unter solchen Umständen sehen wir den Arbeiten der Zentralkommission der Maschinenzecher Deutschlands mit sehr gemischten Gefühlen entgegen.

Aus Oesterreich.

Die soeben veröffentlichte Abrechnung über das dritte Quartal des laufenden Jahres ergibt, daß die Finanzprachnahme der Mittel des österreichischen Verbandes um mehr als 10000 Kronen größer war als in der gleichen Periode des Vorjahres.

Uebrigens lamentieren die Prinzipale viel mehr über die schlechte Lage als die Gehilfen. Wenn man das österreichische Prinzipalorgan, die Buchdruckerzeitung, durchblättert, so findet man nichts als eine fortgesetzte Zeremonie über schlechten Geschäftsgang, Schmutzkonkurrenz und Konzeptionsverleumdungen. Daß die österreichische Prinzipalität besonders in der Verhinderung von Konzessionen neuer Konzessionen das beste Palliativmittel gegen die Schwärzung des Profites sieht, ist ja bei der verpöhlten Gewerbepolitik, die hierzulande in ziemlich allen Kreisen getrieben wird, selbstverständlich. Daß aber ein sehr großer Unterschied ist zwischen der Theorie der Buchdruckerzeitung und der Praxis ihrer Anhänger, hat wieder einmal ein schöner Fall gezeigt. In Martinsbühl bei Innsbruck existiert ein katholischer Verein für Kinderfreunde, das ist ein nach französischem oder spanischem Muster eingerichteter Kloster von Benediktinern, die Lehrlingsausbeutung im großen unter dem allerdings sehr fadenhäutigen Mantel der christlichen Nächstenliebe betreiben. Um eine neue Generation von zufriedenen Handwerksmeistern zu schaffen, haben sie daselbst eine Schneiderei, eine Schusterei, eine Schlosserei, eine Tischlerei, eine Buchbinderei und natürlich auch eine Buchdruckerei eingerichtet, um Lehrlinge auszubilden. Das Geschäft blühte in dem urfaholischen Lande Tirol trefflich, ließen sich doch die „Kinderfreunde“ Lehrgeld bezahlen und den Höglings so schmale Kost verabreichen, daß, wie bekannt wurde, diese sich in der Tischlerei um die Leintiegel raufen, um sie ausschlecken zu dürfen. Besonders auf die Buchdruckerei hatten es die „Kinderfreunde“ scharf.

In einem ihrer zahlreich verteilten Prospekte hieß es u. a.: „Namentlich muß auch Wandel gezeichnet werden in der Art und Weise des Geschäftsbetriebes in den Druckereien. Es herrschen da dormalen ganz unelbliche Zustände, was darin seine Erklärung findet, daß beinahe alle Gehilfen in den gewöhnlichen Druckereien Sozialdemokraten sind. . . . Unter hundert solcher Gehilfen wird man kaum zwei finden, die nicht Sozialdemokraten sind.“ Als man sich um eine Konzession für eine Buchdruckerei bemühte, haben sich die Innsbrucker Buchdruckergehilfen dagegen gestäubt, auch das Gremium und die Handelskammer haben sich kräftig gewehrt und die Statthalterei hat infolgedessen die Konzession abschlägig beschieden. Aber es dauerte nicht lange, so hatten die Martinsbühler die Konzession direkt durch das Ministerium bekommen, wenn auch vorerst beschränkt. Nach zwei Jahren hatten sie die volle Konzession. Bald hatten die Klosterbrüder in Martinsbühl eingesehen, daß sich ihre Druckerei in der Landeshauptstadt Innsbruck weitaus besser rentieren werde als in ihrem Kloster, weshalb sie um Transferierung ihrer Konzession bei der Statthalterei ansuchten. Diese wandte sich an das Gremium um ein Gutachten und dieses befürwortete die Transferierung. Es sind Fälle bekannt, wo sich dieselben Herren mit Händen und Füßen dagegen sträubten, daß Gehilfen Konzessionen erteilt würden! Nun haben die „Kinderfreunde“ eine Innsbrucker Druckerei angekauft, das Personal entlassen und jetzt kann es losgehen mit dem biblischen Sprüche „Lasset die Kleinen zu mir kommen!“ Allerdings haben die Gehilfen auch noch ein Wörtchen mitzureden und dabei haben sie die öffentliche Meinung auf ihrer Seite, wie eine Versammlung von Gewerbetreibenden kürzlich gezeigt hat. Freilich haben die Benediktiner mächtige Gönner, denn sie werden sogar vom Tiroler Landtage für ihre Lehrlingsanstalt subventioniert.

Wie in Oesterreich alles so schön zusammentrifft! Zu gleicher Zeit, während sich das eben geschickerte Ereignis abspielte, beschäftigte sich der österreichische Arbeitsbeirat mit der ihm von der Regierung zur Beratung zugewiesenen Gewerbenovelle und zwar gerade mit dem Abschnitt Lehrlingswesen und faßt den Beschluß, daß im Gesetze ausgedrückt werden möge, die Regierung sei zu ermächtigt, die bestimmte Verhältniszahl zwischen Gehilfen und Lehrlingen für jedes einzelne Gewerbe im Verwaltungswege festzusetzen. — Ja, grau ist alle Theorie, in Oesterreich unter Umständen sogar grünlich.

Kürzlich hatte sich das Tarifamt mit einer sehr interessanten, aber auch sehr wichtigen Angelegenheit zu befassen und zwar mit der Bedienung der Einlegeapparate. Diese Apparate erfordern nicht nur eine genaue und unangesehnte Beaufsichtigung seitens des Maschinenmeisters, sondern es wird auch dadurch, daß das Einlegepersonal wegfällt, manche Verrichtung demselben aufgebürdet, die bisher nicht zu seinen Obliegenheiten gezählt wurde und die er bloß zu überwachen hatte. Es ist daher begreiflich, daß einem Maschinenmeister unmöglich mehr als eine mit Einlegeapparat versehene Maschine zugewiesen werden kann, soll er seine Arbeit gut und gewissenhaft leisten. Die Meinung geht dahin — und sie ist wohl auch die richtige — daß der Einlegeapparat eine selbsttätige Maschine ist und daß daher eine mit Einlegeapparat versehene Maschine a priori als zwei Maschinen zu gelten haben. Da nun das Tarifamt im Vorjahre entschieden hatte, daß mehr als zwei Maschinen nur in Ausnahmefällen und auch nur dann, wenn die dritte nicht ständig im Betriebe ist, einem Maschinenmeister übergeben werden dürfen, weigerte sich ein Maschinenmeister in Laibach und einer in Wien, je zwei Maschinen zu bedienen, von denen eine mit einem Einlegeapparat versehen war. Beide wurden von den zuständigen Schiedsgerichten abgewiesen und beide Klagen kamen nun vor das Tarifamt. Dieses entschied im Sinne der Schiedsgerichte, daß der Einlegeapparat keine Maschine ist, da doch nur ein Druckapparat vorhanden sei, daß aber für die höheren Anforderungen, die an den Maschinenmeister gestellt werden, dieser höher zu entlohnen sei. Auch diese Angelegenheit wird wohl bei den nächsten Tarifverhandlungen, die ihre Schatten schon vorauswerfen, zur Sprache kommen müssen.

In der Diskussion „Reichsverein oder Förderativverband“ haben sich in letzter Zeit nimmehr auch Gegner

des ersteren zum Worte gemeldet. Schon auf dem Reichsberger Delegiertenkongress, dessen ich in meinem letzten Bericht kurz erwähnte, sagte der Obmann des zweitgrößten österreichischen Verbandsvereins (des böhmischen) Brunert, einer der hervorragendsten und verdienstvollsten unter den leitenden Kollegen, daß er es sich vorbehalte, im Vorwärts diese Frage ausführlich zu behandeln. Dies ist nun auch geschehen. Er spricht sich für die Erhaltung und Ausbaurung der bestehenden Verhältnisse aus, da dieses nicht nur bei der Gründung des Verbandes die einzige mögliche Form gewesen sei, sondern auch heute noch ist. Auch in Wien wurden Ansichten in diesem Sinne geäußert. Am 18. Oktober fand in Laibach der Krainer Kollegentag statt, der sich mit dieser Frage befaßte und sich in der Hauptsache ebenfalls auf den Standpunkt des Bestehens stellte. Der Verbandssekretär Dworacek, der bei dieser Versammlung den Verbandsvorstand vertrat und zu dieser Sache sprach, erklärte, daß der Verbandsvorstand erst die Kollegenfrage beraten lassen wolle, ehe er selbst Stellung nehme; ob eine Notwendigkeit zur Abänderung der Organisationsform vorhanden sei oder nicht wolle er nicht entscheiden, aber verschiedene Beispiele von Disziplinlosigkeit verlangen erschieße, daß man sich mit dieser Frage ernstlich beschäftigen müsse.

Der Vizedirektor der Wiener Staatsdruckerei, Regierungsrat Georg Friz, ein Mann der von der Höhe auf gebiet hat und der sich sowohl von Gehilfen als auch von Prinzipalsseite allgemeiner Sympathien erfreut, ging vor einigen Tagen in Pension. Als vor wenigen Jahren der Direktorposten dieses Staatsinstitutes neu besetzt wurde, überging man, wie dies in Oesterreich zur Regel gehört, diesem verdienstvollen Fachmann, um einen Bürokraten und Nichtfachmann, Hofrat Ganglbauer, an die Spitze dieser Anstalt zu stellen. Die Staatsdruckerei sollte neuerlich vergrößert werden, trotzdem das österreichische Buch- und Druckgewerbe sich in einer nicht gerade rosigen Lage befindet. Sie bemächtigte sich eben immer mehr der vorhandenen Privatarbeit und entzog dem bürgerlichen Gewerbsmännchen die Kundenschaft. In den Kreisen der Wiener und der österreichischen Buchdruckereibesitzer denkt man mit Erbitterung über die Profitmacherei dieses ebem vornehmen Institutes. Vor mehr als Jahresfrist hat die Staatsdruckerei ein großes photographisches Atelier aufgeführt, weil angeblich die vorhandenen Ateliers den modernen Anforderungen nicht mehr entsprechen. Als aber das Atelier fertig war, fand man, daß es zu wenig ausgenützt werde und verschaffte sich einfach Arbeiten, die früher Privat-Reproduktionsanstalten ausgeführt hatten. Nach Acquisition dieser Arbeiten ersah man, daß man gar nicht im Stande war, alles fertig zu stellen. Man vergab daher Arbeiten wieder an eine Reproduktionsanstalt, welche diese Ergebnisse zu einem niedrigeren Preise wie gewöhnlich für die Staatsdruckerei anfertigen mußte. Diese aber galt ihren Auftraggebern gegenüber als — Erzeugerin. Wie wenig die Staatsdruckerei Umsätze hat, Arbeiten an sich zu reifen, beweist wohl am schlagendsten der Umstand, daß noch bis vor kurzer Zeit eine Reihe von Buchdruckereien für die Staatsdruckerei mit Druckarbeiten, allerdings zu sehr niedrigen Preisen, beschäftigt war und in der Anstalt selbst Sonntags- und Feiertags sowie Nachtarbeit zur Regel wurden. Die Druckmaschinen der Privatfirmen und Steuerzahler aber stehen wegen Mangels an Beschäftigung still. Der Reichsverband der österreichischen Buchdruckereibesitzer wendete sich nun in einer diesbezüglichen Eingabe an die Regierung, welche (viel, viel rascher als dies bei Gehilfenwünschen der Fall zu sein pflegt) eine Ansprache zwischen den Vertretern des Finanzministeriums (dem die Staatsdruckerei als Hilfsinstitut untersteht), dem Direktor der Staatsdruckerei und den Vertretern des Reichsverbandes und des Oremiums der Wiener Buchdrucker herbeiführte, wobei zugestanden wurde, daß in Zukunft bei Übernahme von Privatarbeiten durch das Staatsinstitut, welche wegen ablehrender Haltung der Privatindustrie erfolgen soll, dem Buchdruckergremium in Wien Gelegenheit gegeben werden wird, sich über den Gegenstand gütlich zu äußern, daß in der Praxis der Staatsdruckerei dem Begriffe „Amt“ und „Amtserfordernis“ keine ungehörige Ausdehnung gegeben werde und daß bezüglich der Übernahme von reinen Privatarbeiten mit größter Zurückhaltung vorgegangen werden wird. Bezüglich der Ausbeutung der Staatsdruckerei wurde mitgeteilt, daß eine solche derzeit nicht beabsichtigt sei, daß sich aber die Staatsverwaltung das Recht vorbehalte, alle jene Ausgestaltungen vorzunehmen, die erforderlich sind, um diese Staatsanstalt auf der Höhe zu erhalten, welche sie in den Stand setzt, den staatlichen Anforderungen voll zu entsprechen und als Musteranstalt auf dem graphischen Gebieten zu wirken.

Zum November fand in Wien der Gesamtparteitag der österreichischen Sozialdemokratie statt. Hauptpunkte der Tagesordnung waren: Der Qualitäts- und die Sozialdemokratie in Oesterreich, ferner Sozialpolitik Oesterreichs, Wahlbewegung und Konjunkturobserverenzen. Nach dem Berichte der Parteileitung zählt die deutsche politische Parteipresse 3 täglich erscheinende Blätter, 3 zweimal wöchentlich, 20 einmal wöchentlich erscheinende Blätter und 1 vierzehntägig erscheinendes Blatt (Arbeiterinnenzeitung). Die Auflage ist bei 27 politischen Organen eine einmalige Gesamtauflage von 117.750 Exemplaren. Ferner erscheint noch das Wipplatt (Wöchentlich). Die deutsche Gewerkschaftspresse zählt 3 Wochenblätter, 6 dreimal monatlich, 8 vierzehntägige Blätter, 7 zweimal

monatlich, 8 einmal monatlich und 1 zwanzigtägig erscheinendes Blatt. Alle 33 Blätter haben eine einmalige Gesamtauflage von 101.905 Exemplaren. Außerdem erscheinen noch einige Spezialblätter, die in Kreisen der Arbeiter verbreitet werden. Die tschechische politische Presse besteht aus 2 Tagblättern, 2 dreimal wöchentlich, 1 zweimal wöchentlich, 5 wöchentlich, 3 vierzehntägig erscheinende Blätter und 1 Monatschrift. Die tschechische gewerkschaftliche Presse zählt im ganzen 19 Blätter, außerdem einige wissenschaftliche und belletristische Spezialblätter. Die polnische politische Presse zählt 1 Tagblatt (das in einem Jahre 113 mal konfisziert wurde, der Naprojod zählt schon die 234. Konfiskation seit dreieinhalb Jahren!), 1 Bauernblatt und 1 Monatschrift. Auch einige Fachblätter erscheinen. Die italienische Parteiorganisation hat 1 Tagblatt und einige Wochenblätter. — Auch auf dem österreichischen Parteitage der Sozialdemokratie war der Revisionismus, wenn auch nicht offiziell, auf der Tagesordnung. Bei den Debatten über die Tätigkeit des parlamentarischen Verbandes im Reichsrate kam es zu Auseinandersetzungen zwischen diesem und einer Gruppe von Heißjornern, die übrigens an dem Vertrauensvotum für die „opportunistische“ Reichsratsfraktion nichts zu ändern vermochte. Zum Punkte Sozialpolitik wurde eine Resolution angenommen, die gegen die von der Regierung systematisch betriebene Verletzung des Zustandekommens einer zeitgemäßen Reform der Arbeiterversicherung sowie deren Ergänzung durch Einführung einer allgemeinen Invaliditäts- und Altersversicherung, einer Witwen- und Waisenversorgung der Arbeiter auf das Entschiedenste protestiert; die Regierung auffordert, der schreienden Notlage zu steuern und diese Prüfungen unserer Wirtschaftsordnung gegen die unmenschliche Ausbeutung sicher zu stellen; eine durchgreifende, von modernen Gesichtspunkten ausgehende Reform der Gewerbeordnung als ein unabwendbares Bedürfnis der Arbeiterklasse erklärt; die Angriffe der organisierten Ausbeuter gegen die ohnedies unzulängliche Gewerbeinspektion, gegen die bescheidene Tätigkeit des Arbeitsrates und der Gewerbegerichte zurückweist und etwaigen Veruchen der Regierung, den unverschämten Wünschen der Geldjadinteressenten irgendwie Rechnung zu tragen, den schärfsten Widerstand in Aussicht stellt und die Bestellung von Handels- und Lehrlingsinspektoren bzw. Ausgestaltung und Vermehrung der Gewerbeinspektorate fordert; ferner sagt diese Resolution, daß der Mangel einer einheitlich organisierten Arbeitsvermittlung und einer Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, bei deren Verwaltung der Arbeiterklasse der gebührende Einfluß gesichert ist, sich in der von wirtschaftlichen Krisen bedrohten Zeit besonders fühlbar mache und protestiert gegen den Gleichmut der Regierung, mit welchem sie arbeiterfeindliche Altkonjunkturalitäten und Gesetzesverletzungen gegen Arbeiterorganisationen und von Arbeitern geleitete Versicherungsinstitute verüben läßt und sich nur schwer entschließen kann, dem geborgten Rechte Achtung zu verschaffen. Zum Punkte die Konsumvereinsbewegung sagt die angenommene Resolution: „Die Erstarbung der politischen und gewerkschaftlichen Organisation des österreichischen Proletariats eröffnet die Möglichkeit, namentlich auch die gewerkschaftliche Organisation in den Dienst der Arbeiterbewegung zu stellen“ und empfiehlt die Gründung von Konsumvereinen dort, wo die Verhältnisse dies zulassen.

Als Einleitung zum Parteitage fand eine sozialdemokratische Frauenkonferenz statt, welche sich mit Organisationsfragen, Arbeiterinnenschutz, die Teilnahme der Frauen an den politischen Kämpfen, Preisangelegenheiten und der Konsumvereinsfrage beschäftigte. Hierbei bekamen auch die Buchdrucker ein Wort. Die Vertreterin der Buchdrucker-Hilfsarbeiterinnen beklagte sich, daß der qualifizierte Arbeiter auf die unqualifizierte Arbeiterin oft sehr verächtlich herabsiehe. Die Buchdruckereiarbeiterinnen haben gehofft, als Organisierte besser behandelt zu werden. Auch eine andere Rednerin verwies auf die Behandlung der Frauen in den Druckereien. Der Sekretär der Gewerkschaftskommission Hueber sprach hierbei ebenfalls über die Organisation der Buchdrucker und führte folgendes aus: Von der Vertreterin der Buchdruckerinnen wurde die Anklage erhoben, daß sich die Genossen in den Buchdruckereien nicht wie Genossen benehmen. Sie können uns glauben, daß wir mit der Trennung der gewerkschaftlichen Organisation bei den Buchdruckern in gelernter und ungelernter Arbeiter nicht zufrieden sind. Die Form der Buchdruckerorganisation hat sich aber im Verlaufe von 60 Jahren so herausgebildet, daß man es immerhin begreiflich finden muß. Ich denke aber, daß es doch möglich wäre, bei den Buchdruckern in einer gemeinsamen Organisation dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, etwa durch entsprechende Klassen für die weniger verdienenden Arbeiter, so daß man also einer selbständigen Organisation für die Hilfsarbeiter nicht bedürfte. Ich glaube ja, daß es in einzelnen Oeffizinen so sein mag, daß sich die qualifizierten Arbeiter gegen die Hilfsarbeiter unqualifizierbar benehmen. Man kann das aber nicht generalisieren. Hueber ist nicht der erste und wohl auch nicht der letzte, der an der Buchdruckerorganisation etwas auszusetzen hat. Ob aber sein und der Hilfsarbeiter Ideal, in den Verband aufgenommen zu werden, je erfüllbar wird, ist schließlich zu bezweifeln.

30. November 1903.

G. H.—y.

Franfurter Jubiläumsfeier.

Zimmer strebe zum Götzen und laß dich selber bei'm Ganzen werden, als blenndes Bild selbst! an ein Ganzes an! an.

In den festlich geschmückten Henningers Konzertsälen hatte sich am 28. November die Frankfurter Gehilfenschaft nach Hunderten zu einem Herrenkommerje eingefunden, um jene Männer zu ehren, die ein Vierteljahrhundert und weit darüber hinaus in trüber und erster Zeit treu zur Fahne des Verbandes hielten. Ein hierzu gewähltes Festkomitee entledigte sich seiner Aufgabe in korrektester Weise, was bei einem so abwechslungsreichen Programme, das in rascher Folge sich abwickelte, immer etwas heißen will. Nach einer einleitenden Festouvertüre und eines trefflich gesungenen Chores unserer wackeren Gutenberg erbt Kollege Knorr allen Erschienenen den Willkommengruß. Den vom Kollegen Eckhardt versprochen und lebhaft applaudierten Kolleg sprach Fräulein Schüb. Hieran schloß sich die Ansprache des zweiten Vorsitzenden Klinkel. In schlichten Worten schilderte er die Bedeutung dieser Feier, führte die Drangalie und Entbehrungen der um bessere Lebensbedingungen kämpfenden Jubilare vor Augen, die sich nicht schenken, Familie und Existenz aufs Spiel zu setzen. Mit einem Hoch auf die Jubilare endete er seine Ausführungen mit Verlesung der Gefeierten und deren Eintritt in den Verband: Bayer, Wohmann, Jaboi, Wein (1866, seit Gründung), Meßenzahl und Gremer (67), Haffenpflug (69), Gangel und Schriener (70), Gooß, G. Bauer, Wall und Peler (71), P. Scherer (73), M. Groll, C. Neus und Weinböck (74), L. Dorjau (75), C. Dominé (76), Schaller (77), Ludwig, Zeitträger, Schmidt, Dumüller und G. Schwab (78). Zu Namen der Jubilare dankte Kollege Dorjau in bewegten Worten für die Ehrung und charakterisierte in kurzen Worten seinen „Eingug in Frankfurt“ resp. seine und der Jubilare 25 Jahre Verbandstätigkeit, dabei jenen Männern Anerkennung zollend, die besprechend und beschreibend die Ideale des Verbandes ihnen eingepflanzt haben. Die heute hier versammelte jüngere Generation forderte er in feurigen Worten auf, eingedenk unserer Tages zu sein und schloß seine mit stürmlichem Beifalle aufgenommenen Worte mit einem Hoch auf den Verband. In markigen Worten sprachen noch die Kollegen C. Dominé und Bornkessel von der „jüngeren Generation“. Beide appellierten an die heute so zahlreich versammelte Gehilfenschaft, für die Folge ein regeres Vereinsleben zu betätigen, dies sei heutzutage nötig, nicht nur im Interesse der Organisation, sondern auch des gesellschaftlichen Lebens. Beide wiesen auf unsern Gutenberg hin, der in den Zeiten bitterer Kämpfe uns oft frohe Stunden bereite. Es gibt noch eine ganze große Anzahl stimmgebender Kollegen, diese mögen das Versäumte nachholen durch baldigen Eintritt. In hunder Reihenfolge kamen Musikstücke, Männerchöre, humoristische Vorträge der Kollegen F. Ochs und R. Pfeiffer sowie des unverwundlichen Herrn Ad. Spahn (seit Jahren ein gern gesehener Gast bei Buchdruckertagen) in vollendetester Weise zum Vortrage, die lebhaftesten Anschlag fanden. Daß man bei dieser Gelegenheit der kämpfenden Arbeitsbrüder in Erinnerung gedachte, sei nicht unerwähnt und daß unsere Vereinspoeten, die Kollegen Burt und G. Hilbmann, für die verstorbenen Tischlieder durch schlagenden Erfolg erzielt, muß man als selbstverständlich gelten lassen. Der Bezirk Frankfurt a. M. überreichte bei dieser Gelegenheit als ein Zeichen sichtliche Ehrung jedem der Jubilare einen hübschen Stammbaum mit Widmung, der an diesem Abende die „kräftigste Weihe“ erhielt. Aus fern und nah waren Telegramme und Glückwunschschreiben eingelaufen, so aus Kassel, Marburg, Offenbach, Alendorf, Mainz, Wiesbaden, Hanau, Ludwigshafen usw. Nur zu jamel entschanden die frohen Stunden eckst kollegialen Beisammenseins und es war schon „früh morgens, wenn die Hähne krähen“, als man die heimischen Penaten aufsuchte.

Möge diese Feyer allen Teilnehmern, speziell aber den jungen Kollegen, in Erinnerung bleiben, mögen sie die Jubilare sich stets als ein Vorbild strenger Pflichterfüllung zur Richtschnur nehmen, denn

„Wer treu und mutig sich stets bewährt,
Des Mannes wird von Freund und Feinden gleich geehrt!“

—s.

Korrespondenzen.

Berlin. (Beretnsversammlung vom 25. November.) Unter Vereinsmitteilungen wurden verschiedene Druckereidifferenzen zur Kenntnis gebracht, welche zur Anerkennung der Maßregelungsunterstützung führten; da dieselben sich aber in letzter Zeit gehäuft haben und in ihrer Ursache und Verlauf sich im Widerspruch mit den Verbandsinteressen bzw. mit den Bestimmungen unserer Tarifes befinden, soll demnach eine Ansprache zwischen den Verbands- und Tariffunktionären stattfinden. Zu der Angelegenheit der Entschädigungspflicht für die Zeitverhältnis zur Landtagswahl und die Nichtanerkennung derselben seitens der Prinzipale, ist in Verfolg gegen die Firma Alksten Klage erhoben worden. Das Resultat der Wahlen für den Verwalter- und Hilfsverwalterposten ergab die Wiederwahl der Kollegen Stolle mit 3670 und Besterl mit 3441 von 3731 abgegebenen Stimmen. Von dem Nichtmitglied Albert Lüdke wurde eine Forderung mitgeteilt, welche am Ende auf die Absicht

Hinaus, einen jüngeren Kollegen um 1000 Mk. leichter zu machen. Im Verlaufe dieser Affäre wurde er vom Gewerbegericht zur Zahlung von 54,30 Mk. Entschädigung an jenen Kollegen verurteilt. Den konditionellosen Kollegen wurde zu dem am 5. Dezember stattfindenden Stiftungsfeste eine Extratrübsung von 3 Mk. bewilligt. Eine längere Aussprache entspann sich über einen in der Druckerei Morfe vorgekommenen Maßregelungsfall eines Vertrauensmannes. Es wurde hier einerseits der Meinung Ausdruck gegeben, daß der Maßregelung mit schärferen Mitteln hätte entgegengetreten werden müssen, da die vielerlei Tarifbestimmungen und die daraus sich ergebenden Rücksichtnahmen dazu geführt hätten, daß die Funktionäre des Verbandes bei der Ausübung ihres Amtes, wenn sie es, wie es sich gebühre, als Vertreter ihrer Kollegen und ihrer Organisation tun, beinahe vogelfrei seien. Andererseits wurde als Ursache der Entlassung des betreffenden Vertrauensmannes ein nicht unbedeutendes technisches Versehen deselben festgestellt und auch die Tatsache hervorgehoben, daß ein größerer Teil des Personales eine Maßregelung nicht anerkennen wollte. In sich wurde diese Maßnahme bedauert, da dadurch ein vielleicht möglich gewesener Ausgleich für den Beteiligten verhindert wurde, abgesehen von der gegenseitigen Uneinigkeit der Kollegen untereinander dem Geschäft gegenüber. Seitens des Vorstandes wurde der Kollege als gemäßregelt anerkannt und eine eingehende Prüfung solcher Fragen bei der einangangs erwähnten Konferenz in Aussicht genommen. Es wurde die Auffassung der Kandidaten für die Urwahl des Vorstandes, der um zwei Schriftführer vermehrt werden soll, vorgenommen und die Abrechnung von der Soiree gegeben, welche einen Ueberfluß von 105,35 Mk. ergab. In Personalveränderungen war der Tod der Sekretärin Ernst Wandrowsky und Rub. Müllig zu melden.

K. Berlin. Der Verein der Stereotypen und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend hielt am 22. November seine übliche Monatsversammlung ab. In derselben wurde nach Erledigung interner Sachen mitgeteilt, daß die Firma R. Morfe, nachdem die daselbst beschäftigten Zeitungsstereotypen vorstellig geworden waren, die tarifliche Berechnungsweise eingeehrt hat. Alsdann kam der Vorsitzende auf das in voriger Versammlung verlesene Aufnahmesuch etlicher Kollegen vom Lokalanzeiger zurück. Danach hatte die gewünschte Aussprache vor der Versammlung stattgefunden, da der Vorstand aber Extravaganzen, wie Befreiung vom Verbandszwange und den Eintritt in die alten Rechte, nicht bewilligen konnte, so nahmen die Betroffenen vom Eintritt in den Verein Abstand. Bemerkenswert ist der Grund, womit einer derselben seinen Nichtetritt in den Verband zu motivieren suchte. Derselbe gab an, er sei gelegentlich einer Arbeitsüberlegung im Herold vom Vorstande in schönster Weise im Stiche gelassen worden. Dies gab dem Kollegen Hume, welchen der genannte Kollege als Zeuge benannt hatte, Grund zu der Erklärung, daß die aufgestellten Behauptungen der Phantasia des betreffenden entpungen sein müssen, denn mit dem Vorstande sei man damals gar nicht in Verhandlung getreten. Hoffentlich genügt vorstehendes, um einen Teil der im Lokalanzeiger beschäftigten Kollegen von der Haltlosigkeit der aufgestellten Behauptung zu überzeugen und dieselben betreffs des Verbandsbeitrittes anderer Meinung werden zu lassen. Darauf wurden die von den Kartlsruher Kollegen eingesandten Statuten, welche zur Herbeiführung einer engeren Zentralisation die Gründung einer freien Vereinigung der Stereotypen und Galvanoplastiker Deutschlands bezwecken, verlesen und zur Beratung gestellt. Wenn die Versammlung nicht veranlaßt, daß der Kartlsruher Kollege für diese Arbeit die größte Hochachtung gezeigt werden müsse, so war dieselbe doch der Meinung, daß der Vorschlag etwas zu weit gegriffen sei, da wir damit einen Nebenverband gründen würden und dies würde wohl neben anderen Schwierigkeiten an der pekuniären Frage scheitern. Auf Vorschlag wurde dann eine Kommission gewählt, welche im Vereine mit der Zentralisationskommission und dem Vereinsvorstande Bestimmungen ausarbeiten soll, die dem Zwecke der engeren Zentralisationen, ohne mit unseren bestehenden Bestimmungen zu kollidieren und welche dann ebenfalls den zentralisierten Vereinen überhandt werden sollen. Aufgenommen wurden sieben Kollegen. Die nächste Versammlung findet bereits am 13. Dezember statt.

g. Bischofswerda. Am 29. November tagte hierseits im Schützenhause eine vom hiesigen Ortsvereine einberufene öffentliche Buchdrucker-Verammlung, zu welcher außer sämtlichen hiesigen Kollegen auch solche von Bautzen, Pirna, Radeberg, Stolpen, Pulsnitz und Großschönau, ferner vom Vorstande die Kollegen Wendische und Steindrück erschienen waren. Ingesamt waren etwa 60 Kollegen anwesend, darunter auch einige Gutenbergs-Bünder und Nichtorganisierte. In das Bureau wurden die Kollegen Fugelt-Bischofswerda als erster, Willmann-Bautzen als zweiter Vorsitzender und Fernhard-Bautzen als Schriftführer. Hierauf erhielt Kollege Wendische das Wort zu dem Referate über das Thema: Verband, Tarif und Gutenbergs-Bund. Derselbe entledigte sich seiner Aufgabe in eineinhalbstündiger Rede in gediegener Weise, am Schluß die anwesenden Nichtmitglieder auffordernd, dem Verbande beizutreten. Reicher Beifall beehrte den Referenten. Hierauf entspann sich eine lebhafte Debatte mit den Gutenbergs-Bündern, wobei auch die tarifwirdigen Verhältnisse in der Druckerei des Herrn May hierseits einer scharfen Kritik unterzogen

wurden (zweieinhalbstündige Arbeitszeit, auch noch länger, ohne Ueberstundenbegahlung). Die dort konditionierenden Gutenbergs-Bünder versprachen, in dieser Hinsicht vorstellig zu werden. Es wurde folgende Resolution angenommen: Die am 29. November 1903 im Schützenhause zu Bischofswerda tagende öffentliche Buchdrucker-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Die Versammlung erblickt in dem Verbande der Deutschen Buchdrucker die einzige Gehilfenorganisation, die vermöge ihrer Stärke und Disziplin im Stande ist, dem Tarife in allen Druckereien Eingang zu verschaffen und verpricht, mit allen geistlich erlaubten Mitteln für eine Tarifeinführung einzutreten. In dem Schlussworte des Kollegen Wendische wurden die Anwesenden Nichtmitglieder nochmals aufgefordert, sich uns anzuschließen, was aber leider bis jetzt nicht geschehen ist. Mit einem dreimaligen Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende die interessante Versammlung.

-pp.- Bremen. Inre Hauptversammlung fand am 9. November statt. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, gedachte die Versammlung in ehrender Weise der beiden verstorbenen Gauvorsitzer Haas und Wenzel. Nachdem einige geschäftliche Sachen erledigt waren, wurden Aufnahmesuche dem Vorstande zur Berücksichtigung empfohlen. Hierauf wurde folgender Dringlichkeitsantrag eingebracht: Für die Crimmitzschauer Weber vom kommenden Sonnabend ab bis zur Beendigung des Streiks einen obligatorischen Extrabeitrag von 20 Pf. pro Woche zu bewilligen. Die Abstimmung ergab die Zulassung des Antrages zur Tagesordnung sowie auch die Annahme obgenannter Extrafsteuer. Nach Besetzung der Rechnungsablage des dritten Quartals wurde den beiden Kassierern Decharge erteilt. Als Beisitzer zum Gauvorsitz wurde Kollege Wörkert gewählt.

Bortmund. Eigenartige Erscheinungen auf dem Gebiete des Zeitungswesens treten neuerdings hier zutage. Eine Anzahl hiesiger Geschäftsleute verbindet sich zu dem Zwecke, das Inzeratwesen zu „reformieren“, d. h. um die Preise zu drücken. Sie gingen an den General-Anzeiger heran und verlangten einen höheren Rabattsatz, was dieser aber ablehnte. Daraufhin wurde der General-Anzeiger boykottiert und die Geschäftsleute gründeten sich ein eigenes Blatt: Die Morgenpost. Dasselbe wird bei der Firma E. V. Krüger gedruckt und kostet monatlich 35 Pf. Dabei sind obendrein die Abonnenten bei Unfall mit tödlichem Ausgange mit 250 Mk. versichert, was in Anbetracht der vielen tödlichen Unfälle in den Kohlenbergwerken sicherlich eine bedeutende Ausgabe pro Jahr ausmachen wird. Der General-Anzeiger nimmt nun diesen wichtigen Konkurrenzkampf, setzt seinen Abonnementspreis pro Monat um 20 Pf. herab und führt ebenfalls Abonnentenversicherung ein. Da muß man sich doch fragen: Wo soll das hinführen? Es ist unmöglich, daß bei solchem Scheinpreise eine Zeitung existenzfähig bleibt. Nach vielen Tausenden wird das Verbot zu berechnen sein, das auf der einen wie auf der anderen Seite einsetzt; es kommt nur darauf an, wer es am längsten aushält. Die organisierten Kollegen aber müssen Wache halten, damit nicht etwa — was das gewöhnlich so ausgeht — auf ihre Kosten sich der Konkurrenzkampf austobt. Sie müssen im Gegenteile die Situation ausnutzen. Und dazu ist bereits der erste Schritt geschehen. Mit dem Drucker des neuen Blattes, der Firma E. V. Krüger, führt der hiesige Ortsverein nun, bereits drei Jahre einen erbitterten Kampf um die Koalitionsfreiheit. Alle Mittel, die man verjucht zur Erreichung dieses Zieles, schlugen fehl; die Firma lehnte rundweg alles ab. Sie verhandelte nicht mit uns und so blieb nur der einzige Weg übrig, die Sperre über die Firma zu verhängen und der Zeit es zu überlassen, andere Verhältnisse zu schaffen. Nun kam die neue Zeitungsgründung. Wir kalkulierten richtig als wir sagten: Jetzt oder nie! Und es hat geklappt. Auf eine vom Kollegen Becker am 29. November gestellte Anfrage antwortete die Firma am folgenden Tage prompt und zu unsern Gunsten. Sie erkannte den Verband an und macht bei Einstellung von technischem Personale keinen Unterschied mehr zwischen Mitgliedern des Verbandes und Nichtmitgliedern. Die hiesige Mitgliedschaft quittierte denn auch am selbigen Abend mit der Aufhebung der Sperre über die Firma. So wäre denn nun nach langem Streite durch die Günst der Verhältnisse ein Zustand geschaffen, der es uns ermöglicht, bei fleißiger und geschickter Arbeit dieser größte hiesige Druckerei ganz für uns zu gewinnen nach dem Muster, das uns von anderen Orten schon gegeben ist.

-ch- Krefeld. Eine zahlreich besuchte Allgemeine Buchdrucker-Versammlung wurde am 22. November in der Reichshalle abgehalten. Zunächst erstattete der Gehilfenvertreter Rave Bericht über die Sitzung des Kreis-Aususses in Düsseldorf (Lehrstiftung, Arbeitsnachweis, Vergebung der städtischen Druckarbeiten an tariffreie Druckereien, Lokalaufschläge, Kompensierung der Feiertage usw.), welcher allgemeine Befriedigung fand. Für die Tarifschiedsgerichtswahl wurden 5 Vertreter und 4 Stellvertreter als Kandidaten in Vorschlag gebracht, wovon 3 Vertreter und 2 Stellvertreter durch Urabstimmung zu wählen sind. Sodann wurde die Statistik der Lehrlinge (ein schon früher gefaßter Beschluß) einer eingehenden Erörterung unterzogen. Da das Material hierzu aber noch nicht vollständig war, konnte ein genaues Bild nicht gegeben werden. Nach Fertigstellung der Statistik soll diese der Öffentlichkeit, sowie dem Herrn Gewerbeinspektor unterbreitet werden, um somit den Mißständen der Lehr-

lingszuchterei Einhalt zu tue en. Hierauf erstattete der Verwalter des hiesigen paritätischen Arbeitsnachweises einen ziffermäßigen Bericht über die bisherige Tätigkeit desselben. Aus den Ausführungen ergab sich, daß der Arbeitsnachweis nicht so funktioniert, wie er solle, und entspann sich hierüber eine lebhafte Debatte, aus welcher folgende einstimmig angenommene Resolution hervorging: Die heute, am 22. November, in der Reichshalle tagende öffentliche Buchdrucker-Versammlung nimmt mit Bedauern davon Kenntnis, daß der hiesige paritätische Arbeitsnachweis seitens einzelner tariffreien Prinzipale bei Stellensvakuen nicht benutzt wird. Sie richtet an die hiesige tariffreie Prinzipalkität das Ersuchen, bei Bedarf von Seheren jeder Gattung sowohl als auch von Maschinenmeistern sich des hiesigen Arbeitsnachweises gefälligst bedienen zu wollen. Durch Berücksichtigung dieses Wunsches wird 1. auch dieser wichtigen tariflichen Institution mehr Geltung verschafft und 2. wird dann den auf dem Arbeitsnachweise eingetragenen konditionslosen Gehilfen baldigst Arbeitsgelegenheit geboten. Die Adresse des Arbeitsnachweises ist: W. Bücher, Hubertusstraße 7, II. Diese Resolution soll in Form eines Rundschreibens an sämtliche tariffreien Prinzipale Krefelds zur Versendung gelangen. — Zu erwähnen sei noch, daß zurzeit im Kreise II (Rheinland-Westfalen und Birkenfeld) 5:6 tariffreie Firmen mit 4715 tariffreien Gehilfen vorhanden sind.

W. Kreuznach. Der hiesige Ortsverein beging am 29. November in den schön renovierten Sälen des Hotels Adler sein erstes Stiftungsfest unter Mitwirkung des Quartettvereins Harmonie und der Göteltsche Musikkapelle. Die Festlichkeit nahm einen sehr schönen Verlauf. Der Vorsitzende Gottardt hieß die zahlreich erschienenen Festteilnehmer willkommen, worauf der Bezirksvorsitzende Waldus-Bonn die Freude hieß, die mit einem Hoch auf den Verband schloß. Inzwischen war ein Telegramm der Koblenzer Kollegen eingelaufen, welches der Vorsitzende zur Kenntnis der Festversammlung brachte. Die Binger Kollegen waren durch eine Abordnung vertreten, die ebenfalls die besten Wünsche überbrachte. In die weitere Unterhaltung des Abends teilten sich der einangangs erwähnte Quartettverein und die Göteltsche Kapelle, so daß wir mit Stolz auf den gelungenen Verlauf des ersten Stiftungsfestes zurückblicken können. Viel Beifall fand auch das Duett Bauer und Photograph und der Schwan Eine kleine Geselligkeit. Auch das aufgestellte Glücksrad hatte sich lebhaften Zuspruchs zu erfreuen. Zum Schluß trat der Tanz in seine Rechte und die Finger der schwarzen Kunst zeigten, daß sie auch auf diesem Gebiete zu Hause sind.

Leipzig. Eine Versammlung des Vereins der Stereotypen und Galvanoplastiker fand am 13. November statt. Zu dieser war Arbeitersekretär Gildenberg-Halle a. S. zu einem Vortrage über die Redaktionsbelegung des Volkes gewonnen worden. Zu etwa eineinhalbstündiger Rede entledigte sich der Referent seiner Aufgabe und zollte die Versammlung dem Redner reichen Beifall. Unter Tarifliches riigte der Vorsitzende das verspätete Eingehen der Statistiken, während sich die Mitglieder über das langsame Tempo der Verhandlungen beschwerten. Der Vorsitzende betonte, daß es unmöglich wäre, die Verhandlungen bis Ende Dezember zum Abschluß zu bringen. Zum Schluß wurde noch ein Antrag angenommen, den freireisenden Webern in Crimmitzschau 50 Mk. zu übermitteln, mit dem Zusatz, denselben eventuell noch eine zweite Rate zugehen zu lassen. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht, was auch in Zukunft zu wünschen wäre.

Wp. Offenbach a. M. Eines guten Besuches hatte sich die am 22. November im Saalbau abgehaltene dritte Quartalsversammlung zu erfreuen. Eingangsdesselden gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten des Ablesens der Kollegen Haas und Wenzel. Für Unterstützung des invaliden Kollegen Metz in Radolfzell wurden 5 Mk. bewilligt. Der Bezirkskassierer erstattete Johann den Klassenbericht für das dritte Quartal. Nach demselben beträgt die Mitgliederzahl im Bezirke 228. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Wegen Kosten ausgeschlossen bzw. zum Ausschlusse empfohlen wurden die Kollegen Friedrich Obst und Johann Schmidt. Welchen Nachteil das Keitieren hat, mußte wieder ein Kollege erfahren, welcher aus diesem Grunde kein Krankengeld erhielt. Seine hierauf erhobene Beschwerde wurde sowohl vom Bezirksvorstande, welcher sich in zwei Sitzungen damit befaßte, als auch vom Gauvorstande abgelehnt. Die Versammlung billigte einstimmig das Verhalten des Vorstandes. Für die Ausgesperrten in Crimmitzschau wurden aus der Bezirkskasse 50 Mk. bewilligt. (25 Mk. waren schon seitens der Buchdrucker auf Sammellisten des Kartells gezehnet worden.) Seitens der Fechtheimer Kollegen wurde der Versammlung die Mitteilung gemacht, daß sich dorfselbst ein Ortsverein begründet habe. Beschlossen wurde, den Mitgliedern wie im Vorjahre den Jahresbericht des Gewerkschaftskartells auf Kosten der Bezirkskasse zugehen zu lassen. Die Delegierten sollen im Kartelle anregen, daß jede denselben ange-schlossene Gewerkschaft einen Auszug über ihre Tätigkeit im verfloffenen Jahre im Jahresberichte veröffentlichte, damit ein übersichtliches Bild über das gewerkschaftliche Leben hier am Orte gegeben werde. Nachdem noch über die zu errichtende Zentralbibliothek eine kurze Aussprache erliebt war, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Verband und den neugegründeten Ortsverein Fechtheimer die Versammlung.

Stettin. (Maschinenmeisterverein.) Eines recht zahlreichen Besuches erfreute sich die am 24. November abgehaltene Versammlung an der auch einige Kollegen der Typographischen Gesellschaft teilnahmen. Herr Herrm. Cohrs vom Hauwe Gebr. Jäncke-Hannover referierte über das Drotzschleife Zurechtverfahren sowie über die Herstellung und Behandlung der Buchdruckfarben im allgemeinen. An der Hand einer ganzen Anzahl der verschiedensten Zurechtungen nach dem Drotzschleife Verfahren erläuterte Redner daselbe in eingehender und leicht verständlicher Weise und waren die Kollegen allseitig überzeugt, daß dies Verfahren, besonders durch das genaue Relief, die Zurechtung durch Ausschnitte bedeutend übertrifft. Die weiteren sachlichen, auf sachmännlichen Erfahrungen beruhenden Ausführungen des Herrn Cohrs über die Herstellung und Behandlung der Buchdruckfarben fanden allseitig großes Interesse und waren die Kollegen erfreut über den interessanten und lehrreichen Abend. Infolge dessen wurde der Wunsch geäußert, dergleichen belehrende Vorträge auch des fernern zu veranstalten. Dem jetzt begonnenen Kursus für Illustrationsausschnitte wird sich ein Kursus für Farbenlehre (durch praktisches Farbenscheiden) anschließen, um so den Kollegen Gelegenheit zu geben, mit der Zeit fortzuschreiten und das zu ergänzen, was dem einzelnen in seiner derzeitigen Kondition nicht möglich ist zu lernen. Die stete Mitgliederzunahme beweist gleichzeitig das Verhältniß der hiesigen Kollegen für die Bestrebungen des Vereins.

Auszug

aus dem Protokolle der Sitzung des Tarif-Amtes vom 30. November.

Das Tarif-Amt hat davon Kenntnis erhalten, daß seitens einer Sebmashinenfabrik insofern ein störender Einfluß auf unsere tariflichen Bestimmungen und das Gewerbe überhaupt ausgeübt wird, als dieselbe bei Aufstellung von Maschinen das Anlernen von Nichtbuchdruckern zur Bedienung der Maschinen durch Angestellte ihrer Fabrik bewirken läßt und daß von Sebmashinenfabriken häufig die Herstellung des Saiges oft recht umfangreicher Arbeiten für Rechnung von Buchdruckereien übernommen wird. Nachdem die schriftlichen Verhandlungen mit den Fabriken bereits seit Wochen im Gange sind, ohne daß ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielt worden wäre, hat das Tarif-Amt im Einverständnis mit den Vertretern des Tarif-Ausschusses zum Schutze unsers Gewerbes und der tariflichen Bestimmungen einstimmig beschlossen, an die Fabriken das Ersuchen zu richten, erstens bezüglich der Ausbildung von Maschinensekern sowohl innerhalb als außerhalb der Fabrik unsere tariflichen Vorschriften gelten zu lassen und zweitens davon Abstand zu nehmen, sich aus Maschinenfabriken zu Saigfabriken herauszubilden. Von dem Entschiede der Fabriken sollen weitere Maßnahmen in dieser Angelegenheit abhängig gemacht werden....

Mordchan.

Buchdrucker-Solidarität. Die Berliner Typographia veranlaßt am Sonntag den 13. November, mittags 12 Uhr, in der Neuen Welt eine Matinee zu gunsten der Crimmitzschauer Weber. — Der Ortsverein Hegnitz hat nach Aufbringung von 72,10 Mk. nunmehr eine wöchentliche Extrafahrt von 10 Pf. für die Crimmitzschauer eingeführt.

Die Berliner Gewerkschaftskommission quittiert in ihrer neuesten Abrechnung über 35663,01 Mk. eingegangene Unterstützungselder für Crimmitzschau. — Das Leipzig'ge Gewerkschaftskartell hat bereits über 44000 Mk. für gedachten Zweck aufgebracht. Unverständlich ist uns nur, warum unsere Kollegen den Ertrag der Druckereisammlungen nicht ausschließlich an die Verbandsfunktionäre abführen, sondern den Kartellen einzeln zuführen. Die Unerklärlichkeit über die von unserer Seite gebrachte Hilfe wird dadurch gewiß nicht erhöht.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei hat den erstmalig überwiesenen 6900 Mk. nochmals 4000 Mark folgen lassen zur Unterstützung der Zehnstundekämpfer in Crimmitzschau.

Al! Heil! Der Schriftstehler Schröder in Kegen machte mit dem Habrade seines Prinzipals eine Spritztour, verließerte das Wehikel unterwegs an einen Gaskwirt für 35 Mk., lebte dann in Brandenburg guter Dinge und ließ sich, völlig abgetraunt, schließlich von der Polizei auf Nummer Sicher laden.

Die Aktiengesellschaft Berlin-Neuroder Kunst-Anstalten verteilen für 1902 03 3 Proz. Dividende gegen 6 Proz im vergangenen Geschäftsjahre. Der niedrigere Geschäftsgewinn erklärt sich aus der dem Unternehmen angeschlossenen Dresdener Fabrik für photographische Reproduktion zugewendeten größeren Betriebsmittel.

allgemeiner bekannt und in diesen Tagen zu einem wahren Kultus erhoben worden. Interessant ist die Tatsache, daß dieser französische Meister niemals Klavier spielen lernte.

Ein angeklagter König. In dem bankrotten Portugal hat einer der berühmtesten Rechtsanwälte den kühnen Schritt unternommen, Dom Carlos I. vor dem höchsten Gerichtshof des Landes der Verurteilung anzuklagen. Der König soll nicht weniger als den vierten Teil der Staatseinnahmen als persönliche Ausgaben verbrauchen.

Auf halben Index gesetzt. Nach einer Meldung der Münchener Post verfügte das bayerische Ministerium die Entzerrung der Zeitschriften Jugend und Simplicissimus aus allen Ausgaben Münchens, die nicht zu rein buchhändlerischen Geschäften gehören.

Den Volksbibliotheken in Deutschland sind in den letzten drei Jahren Schenkungen im Betrage von zwei Millionen Mark zugeflossen, bis 1900 dürften diese Gründungen sich auf drei Millionen Mark belaufen haben.

Die Berliner Universität hat es in diesem Wintersemester auf 8114 Studierende gebracht, gegen 7300 im vorjährigen Winter.

Eine Invalidenversicherung für Metzler fordert die Korrespondenz des Metzlerverbandes. Das Recht der Selbstversicherung bei der Reichs-Invalidenversicherung müsse den Metzler auf der Grundfrage der Selbstversicherung um so mehr gewährt werden, als fast der vierte Teil derselben im vergangenen Jahre weniger als 3000 Mark Einkommen hatte. Wegen die Forderung wird niemand etwas einzunehmen haben, deren Beweissführung aber dürfte nicht gelingen.

Invaliden- und Hinterbliebenrente für städtische Lohnarbeiter einzuführen, ist in Gotha beschlossen worden. Der Mindestbetrag der Invalidenrente soll 30 Proz. des zuletzt bezogenen Gehaltes, bei 800 Mk. also 240 Mk. sein. Bei Vorhandensein von Frau und Kindern soll Erhöhung eintreten. Wenn die Ehefrau 60 Jahre alt ist, sollen 10 Proz. mehr gezahlt werden, bei Kindern unter 16 Jahren sollen höchstens für fünf je 30 Mk. jährlich gezahlt werden. Das Witwengeld beträgt anfänglich 10 Proz. und steigt während 15 Jahren um je 1 Proz., so daß höchstens 25 Proz. des letzten Dienstentkommens zu gewöhnen wäre; die Steigerung soll erst erfolgen nach Vollendung des 40. Lebensjahres der Witwe. An Waisengeld ist in Aussicht genommen, daß der Höchstbetrag 300 Mk. bei fünf Vollwaisen beträgt. Die Verrentigung bzw. Anwartschaft beginnt nach dem 10. Dienstjahre.

Kein großer Anflug durch die Presse mehr? In einer der letzten Nummern der Deutschen Juristen-Zeitung schreibt der Reichsgerichtsrat a. D. Galli: Laut Nr. 78 der Deutschen Juristen-Zeitung hatte eine Strafkammer wegen groben, durch die Zeitung verübten Unfuges in einem Falle verurteilt, in welchem der preussischen Justiz der fribol erlaubene Vorwurf der Bestrafung eines Unschuldigen gemacht war. Das Reichsgericht hat freigesprochen und von neuem darauf hingewiesen, daß das Gefühl der Beurteilung im Publikum zur Anwendung des § 360 Abs. 11 des Strafgesetzbuches nicht ausreicht, diese Vorschrift vielmehr eine Verletzung oder Gefährdung des äußeren Bestandes der öffentlichen Ordnung voraussetze. In dem Reichsgerichte liege es nicht, wenn bei Anwendung des § 360 Abs. 11 auf Pressezeugnisse noch jetzt Mißgriffe gemacht werden.

— Bis jetzt hat wohl in den meisten Fällen genügt, daß irgend jemand sich durch eine Zeitungsnottiz benurteilt fühlte, um den groben Unfugspargraphen in Anwendung zu bringen. Das soll nun anders werden? Jetzt muß erst eine Verletzung oder Gefährdung des äußeren Bestandes der öffentlichen Ordnung vorliegen? Na, sagen wir mit Faust: Die Votschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!

Wegen Veröffentlichungen aus einer Anklageschrift wurden in Dresden je ein Anklageur und Gerichtsberichterstatter des Dresdener Anzeigers und der Neuesten Nachrichten verurteilt, und zwar die Redakteure zu je 40, die Berichterstatter zu je 15 Mk. Geldstrafe.

Wegen Nichtaufnahme einer Berichtigung wurde auch in zweiter Instanz der verantwortliche Redakteur der Metallarbeiter-Zeitung zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt. Zwei Schleißer waren nämlich wegen Streifbruchs aus dem Metallarbeiterverbande ausgeschlossen und, wie das üblich in dieser Organisation, auch als ausgeschlossen in der Metallarbeiter-Zeitung veröffentlicht worden. Die beiden Arbeitswilligen fanden daraufhin eine Berichtigung ein, sie wärten nicht ausgeschlossen, sondern vor Wiederaufnahme der Arbeit freiwillig aus dem Verbands ausgetreten. Der beklagte Redakteur motivierte die Ablehnung damit, daß nach dem Statut des Metallarbeiterverbandes in solchen Fällen auch dann noch der Ausschluß vollzogen würde, wenn die Betroffenen durch freiwilliges Ausscheiden dem Ausschluße vorbekommen wären. Die Berichtigung widerlege also nichts, sondern es würde nur eine andre Tatsache der bereits ausgesprochenen entgegengesetzt. Das Gericht erkannte trotzdem aber auf Verwertung der Revision.

Zum Aufsuchen einer andern Stellung einen halben Tag Urlaub zu nehmen, ist nach § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches statthaft. Ein Vitkograph in Solingen hatte um entsprechenden Dispens nachgefragt, solchen auch erhalten, der veräurnte halbe Tag wurde ihm aber am Rahstage abgezogen. Das angereichte Gewerbegericht sprach dem Kläger nun den geforderten Lohn

zu mit der Begründung, daß bei einer halbjährigen Beschäftigung ein halber Tag als verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit anzusehen sei, außerdem habe Kläger im Wochenlohn gestanden; auch die durch die Klage beim Gewerbegerichte entstandenen Zeitverläumnisse mußte Beklagter tragen. Für uns Buchdrucker regelt sich jetzt diese Frage nach dem § 38 des Tarifes und der Note 201 im Kommentar.

Einfach und praktisch, aber ungeschicklich. Das Gewerbegericht in Meers hatte die Rewahlen ausgeführt, die Wählerlisten mußten daher 14 Tage lang auf der Bürgermeisterei der verschiedenen Orte ausliegen. Der Ortsgewaltige von Fricmersheim und Hochemrich wollte sich die Sache aber ein wenig bequemer machen; er erließ in einer Sonnabends erscheinenden Zeitung eine einmalige Bekanntmachung, wonach bis zum Montag, also nur einen Tag lang, die Wählerliste öffentlich ausliege. Das Resultat war, daß nur zwei Arbeiter zur Einsichtnahme erschienen; diese zwei waren auch die einzigen, welche dann ihr Wahlrecht ausübten und sich kurz entschlossen selbst wählten.

Der Meinsfall der Berliner Polizei mit der Streikpostenverfolgung wird immer netter. Jetzt hat das Schöffengericht einen wegen eines Strafmandates von 30 Mk. rekurrierenden Streikposten einfach freigesprochen, ohne überhaupt in eine materielle Prüfung des Strafbefehles einzutreten. In der Urteilsbegründung wurde gesagt, der Polizei stehe überhaupt kein Recht zu, die Strafenordnung auf Vorgänge anzuwenden, die sich gar nicht auf der Straße abspielen haben. Wenn der Angeklagte im Haus für irgend jemand lästig gefallen wäre, so wäre es Sache des Wirtes oder des Fabrikbesizers gewesen, ihn dort fortzuweisen oder wegen Hausfriedensbruchs gegen ihn vorzugehen. Ein selbständiges Einschreiten der Polizei gegen den Angeklagten aber entbehre jeder berechtigten Begründung. Am allerwenigsten aber könne der Angeklagte den öffentlichen Verkehr behindern haben und es komme somit die Strafenordnung von vornherein bei ihm nicht in Betracht.

Auch die Elektrizitätsindustrie hat nun ihren Teil an dem Fusionierfeber der letzten Wochen. Die Aktiengesellschaft für Elektrizitätsanlagen in Köln hat sich mit der Elektrischen Licht- und Kraftanlagen-Gesellschaft vereinigt; die den Aktionären der Kölner Gesellschaft gemachte Offerte ist sogar eine sehr günstige, die Vorzugsaktien sollen mit 100 Proz. nebst 6 Proz. Stückzinsen, die Stammaktien zu 42 Proz. abgetreten werden.

Die Kohlenproduktion der Welt. Nach den Jahresberichten des englischen Handelsamtes wurden im Jahre 1902 in den fünf wichtigsten Kohlen produzierenden Ländern folgende Kohlenmengen gefördert: Großbritannien rund 227 Millionen Tonnen, Vereinigte Staaten 268 Millionen Tonnen, Deutschland 107 Millionen Tonnen, Frankreich 29 Millionen Tonnen, Belgien 22 Millionen Tonnen. Die Zahl der beschäftigten Bergleute betrug in diesen bedeutenderen Kohlenländern: in Großbritannien 80:100, in den Vereinigten Staaten 485:544, in Deutschland 448:000, in Frankreich 159:957 und in Belgien 134:092. In bezug auf den Konsum von Kohlen marschieren an erster Stelle die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die im Jahre 1902 rund 265 Millionen Tonnen verbrauchten. Es folgen Großbritannien mit 164 Millionen Tonnen, Deutschland mit 95 Millionen Tonnen, Frankreich mit 48 Millionen Tonnen und Belgien mit 19 Millionen Tonnen.

Wie sehr eine Verbesserung unsers Eisenbahnwesens notwendig ist, lehren die jetzt wieder im rheinisch-westfälischen Industriezentrum gemachten Wahrnehmungen. Der geschäftliche Aufschwung im Koblenbergerau erfordert in den ersten neun Monaten dieses Jahres eine um 70 Proz. höhere Wagenzahl, welcher Anforderung jedoch bei weitem nicht entsprochen werden konnte. Nun sind zwar ab 1. April 1904 seitens der preussischen Eisenbahnverwaltung in Bestellung gegeben 206 Gepäcke, 880 Personen-, 430 Spezialgüter- und 52000 Güterwagen, aber auch diese Vermehrung des Wagenparkes reicht nicht aus, um den Verkehr in den „Menschenfällen“ wirklich bewältigen zu können, denn einmal sind die Personenzüge dritter und vierter Klasse beängstigt überfüllt, dann aber sind viele Wagen wieder reiß zum Auskangieren; auch eine ausdehnliche Personaldovermehrung ist notwendig. Als ein unabweisbares Bedürfnis stellt sich aber je länger je mehr die Anlage von Wasserstraßen heraus, vornehmlich der Bau des Rhein-Weser-Elbe-Kanals. Was für Breiten hier gesagt, gilt im großen und ganzen auch für Sachden, wo infolge der Finanznot so gut wie gar nichts für die Eisenbahnen geschehen soll. Es fehlt nur noch, daß man die Aufwendungen für die Eisenbahnen zu den unproduktiven Ausgaben zählt, den enormen Gewinn aus denselben aber fast ausschließlich zu den „produktiven Ausgaben“ für Heer und Marine verwendet.

Sinaus aufs Land! Rediger, nuchterner, alter Mann wird gegen 30 Pf. Tagelohn und freie Station zum Klüppelchen geschickt von Dom. Darwin bei Sobkowitz. Also zu lesen in einem Inserate der Danziger Neuesten Nachrichten. Für einen Agrarier, der aus irgend einem Anlasse einmal mit dem Strafgericht Bekanntschaft macht, könnte es keine bessere Strafe geben als eine solche Kondition.

Von der Arbeiterfreundlichkeit der Agrarier. In der letzten Plenarversammlung der weipreussischen Landwirtschaftskammer haben die Herren von der notleidenden Landwirtschaft die Schale ihres sozialen Unverstandes und ihrer Arbeiterfreundlichkeit tafächlich zum Fortschritt in der Zeitung.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 143. — Donnerstag den 10. Dezember 1903.

Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

Uebergießen gebracht. Der Referent Herr v. Gartmann-Hoffstädt beschränkt sich über die Beiträge zur Unfallversicherung und bezeichnete die Unfallversicherung als eine „fast angebrachte Wohlthat, die zu dem Glückseligsten der Welt gehört“. Die Rentenempfänger, so behauptet er, erhielten oft den vollen Tagelohn, was natürlich gänzlich unwahr ist. Es würden oft Unfälle als landwirtschaftliche bezeichnet, die gar keine solchen seien. Es sei eine Eitelkeit des Reichs-Versicherungsamtes, mit großen Zahlen zu prunken. Der Korreferent Herr Pferdenges übertrumpfte den ersten Redner noch. Ihm erscheinen die Unfallrenten überhaupt zu hoch. Für den Verlust eines Beines würden oft 75 bis 80 Proz. des Tagelohnes bezahlt. (Zu Wirklichkeit beträgt die Rente für gänzliche Erwerbsunfähigkeit nur zwei Drittel des Lohnes.) Der Arbeiter, dem ein Arm fehle, könne noch sehr gut Vieh hüten und den vollen Lohn verdienen. Die Leute freuten sich, wenn sie einen Unfall hätten. Ein Direktor habe ihm gesagt, die Leute steckten mit Absicht die Finger in die Maschine, um eine Unfallrente zu bekommen. Die Rente des Verletzten müßte dem Arbeitgeber ausbezahlt werden, damit er sie dem Rentenberechtigten vom Lohne abziehen könne. Das letzte ist jedenfalls der Herren Hauptbegehren. Von den 30 Pf. Tagelohn (siehe vorstehende Notiz) also noch die Unfallrente in Abzug bringen? Die Unverschämtheit der Krankenkasse kennt keine Grenzen weder im Verlangen nach Liebesgaben auf Kosten der Allgemeinheit, also auch des ärmsten Mannes mit, noch in der Zuneigung von Hungerlöhnen an die schon Gerupften und Ausgeplünderten. Troghalbesam aber Kämpfer für Ordnung, Recht und Gerechtigkeit! Gefährliche Bestimmungen zum Schutze der Arbeitswilligen und des Rechtes auf Arbeit für dieselben wurden trotz Widerspruch der Regierung und trotz energischer Protestes der Sozialdemokraten im Luzerner Kantonsrat zur Einführung beschloffen, was nur durch Hilfe der Liberalen möglich war.

Der Arbeitermangel in Transvaal, von dem in letzter Zeit viel die Rede ist, hat Ähnlichkeit mit der Leutenot in den agrarischen Gegenden Deutschlands. In der Landwirtschaft sowohl als in den Goldminen mangelt es sehr an Arbeitskräften, das Minimum an Grubenarbeitern soll sich allein auf 129.000 Mann belaufen. Die Schwarzen sind durch die höheren Löhne der Landwirtschaft entzogen, eine Heranziehung dieser Klasse aus Mittelafrika ist aber unmöglich. Da die Verwendung von weißen Arbeitern sich als zu kostspielig erwiesen hat, diese meistens auch nicht mit den Schwarzen zusammen arbeiten wollten, wird die Einführung chinesischer Kulis für den Grubenbetrieb empfohlen, obwohl die weiße Bevölkerung aus guten Gründen gegen diese Importware ist. Also genau wie bei uns in der Landwirtschaft und wenn der schätzungsreiche billige Arbeitermangel auch bei uns keine direkte Gefahr bildet, so ist das am letzten billigen Rückfichten der Agrarier, sondern dem gezeigten kräftigen Widerspruch unsers Volkes zu danken.

Zum Crimmitschauer Kampfe wollen wir heute nur mitteilen, daß die Unternehmer einiger anderer Textilverke ihre bedrängten Klassenossen in Crimmitschau dadurch beizuhelfen gedenken, daß sie in ihren Betrieben zahlreiche Entlassungen vornehmen und die solchermaßen brotlos gemachten Arbeiter nach Crimmitschau verweisen. Verträge dieser Art sind zu meiden aus Mangel und Brand bei Freiberg. Dagegen haben die Verbäuer Textilsfabrikanten das Ansehen, ihre Arbeiterschaft auszusperren, mit 76 gegen 30 Stimmen abgelehnt. In Crimmitschau selbst herrscht mit alleiniger Ausnahme der Fabrikantenkreise größte Erbitterung über die neuesten Willkürakte der Behörde, denen tatsächlich die ganze Einwohnererschaft ausgefügt ist. — Die Töpfer in Meißen und Breslau sind dem Unternehmerdrucke folgend bis auf weiteres aus dem Verbande ausgetreten. Von Meißen konnten wir das schon in voriger Nummer melden und heute sei dem hinzugefügt, daß die Fabrikanten sich durch dieses Manöver nicht haben täuschen lassen, sondern nun die Töpfer von neuem auszusperren bis zur Aufhebung des Velten-Fürstenwalder Streiks. — Bei Haagenstein & Vogler in Berlin streifen die Falzerinnen wegen Maßregelung von Kolleginnen. — Die Maurer in Krefeld haben nach fünfjehnwöchentlichen Kämpfen gestieg und einen bis 1. April 1905 geltenden Tarif abgeschlossen.

In Stockholm ist der eigentlich zu Gunsten der Pferde geführte Droschkentaxistreibereistreik beendet, nachdem die Untersuchungen der Behörde sowie das Eingreifen des Tierärztereins die Nichtigkeit der von den Kutschern erhobenen Behauptungen ergeben hatten. Die Ausständigen wurden sämtlich wieder eingestellt und dem mitleidigen Direktor die Machtbefugnisse eingeschränkt. — Die Kürschner Stockholms haben durch einen kurzen partiellen Streik einen Tarifvertrag mit verkürzter Arbeitszeit bekommen.

Bei der östlichen Pariser Straßenbahngesellschaft sind die Angestellten ausständig.

Briefkasten.

L. E. in Magdeburg: Sehr einfach, weil erst am Donnerstagnachmittag hier eingegangen. Nur was bis zum Mittage einläuft, kann noch aufgenommen werden. Im übrigen sehr erfreut über Wiederwahl. Gruß an die Mitbeschwerenen. Kr. — Sch. in Altenburg: Von dort noch keine Mitteilung eingegangen, Notiz sofort nach Benennung des Kampfes erwünscht. — E. D. in Kassel: Sie müssen Ihre Anfrage klarer stellen; in der Notiz in Nr. 123 sind doch beartige Angaben gar nicht gemacht. — R. A. in Nürnberg: 4 Mk. — R. in Bant: 4,50 Mk. — S. in Steniburg: 4,50 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbüro: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III.

Breslau. Ueber den Aufenthalt des Gießers Bruno Artzt aus Breslau wird um sofortige Mitteilung gebeten an den Bervalter H. Schlag, Breslau V, Gräbnergasse 77.

Böflingen. Der Vorstand des Ortsvereins setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Wilh. Hürburger, Buchdrucker C. H. Scheur, Vorsitzender; Joh. Bort, Kassierer; K. Vogel, Schriftführer; Joh. Schner, Bibliothekar und Revisor; Jak. Wachter, Revisor.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Bremen die Seher 1. Wilhelm Menze, geb. in Nostok 1874, ausgl. das. 1892; 2. Albert Goosmann, geb. in Bremen 1881, ausgl. in Delmenhorst (Oldenb.) 1899; waren schon Mitglieder. — Wilhelm Koch, Lutherstraße 33.

In Dresden die Seher 1. Karl Emil Meizer, geb. in Lafewitz 1894, ausgl. das. 1902; 2. Emil Günzler, geb. in Summeba 1879, ausgl. in Kriebitz 1899; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Schweizerdegen Arthur Wilsdorf, geb. in Dresden 1876, ausgl. in Wilsdorf 1894; waren schon Mitglieder. — S. Steinbrück, Matzildenstraße 7, I.

In München die Seher 1. Paul Denf, geb. in Moosboog 1879, ausgl. in Eggenfelden 1898; 2. Hans Schaub, geb. in Bennwit 1882, ausgl. in Zürich 1901; waren noch nicht Mitglieder. — Ludwig Zoelisch in München, Auenstraße 22, I.

In Wesel der Seher Emil Bultert, geb. in Braunschweig 1878, ausgl. das. 1898; war noch nicht Mitglied. — In Weiblich 1. der Seher Arnold Hupperts, geb. in Moers 1879, ausgl. das. 1897; war noch nicht Mitglied; 2. der Maschinenseher Wilhelm Dienstaß, geb. in Weiblich 1873, ausgl. in Wiesbaden 1890; war schon Mitglied. — B. Albrink in Duisburg, Austraße 17.

In Wilhelmshaven die Seher 1. Gustav Sulz, geb. in Lefebre (Hann.) 1884, ausgl. in Ludenwalde 1902; 2. Hermann Alberts, geb. in Bremen 1882, ausgl. das. 1901; waren schon Mitglieder. — B. Reichardt in Oldenburg i. W., Radorsterstraße 40a.

In Linz a. D. die Seher 1. Ferd. Lindner, geb. in Graz 1881, ausgl. das. 1899; 2. Georg Manoyfo, geb. in Bubapeß 1873, ausgl. das. 1890; waren schon Mitglieder. — Josef Kirchberger, Altstadt 4, I.

Arbeitslosen-Unterstützung.

Böflingen. Das Blattium wird nur noch an Nichtbezugsberechtigten und Ausgesteuerten in der Buchdruckerei C. H. Scheur ausbezahlt.

Zentral-Kommission der Maschinenseher Deutschlands.

Wir bitten die Maschinen- und Handseher, bei Neuauflösungen von Maschinen unverzüglich die Adressen der betr. Firmen an den Vorsitzenden der Zentralkommission, Kollegen Arthur Eichler, Tempelhof-Berlin, Friedrich Wilhelmstraße 111, gelangen zu lassen.

Tarif-Amt der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.

Briefadresse: z. S. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs.

Siebenter Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1903.

(Begründete Einwendungen gegen die Aufnahme einer Firma sind spätestens innerhalb 14 Tagen einzureichen.)

II. Kreis.

Zobenbüren: Zobenbürener Vereinsdruckerei (W. m. beschr. H.).

Köln: Wagener & Vogt.

Trier: Koch jr., Mt.

III. Kreis.

Gelshausen: Kalsfleiß, F. W.

VI. Kreis.

Halle a. S.: Rode & Schlenstedt.

*Suhl: Sühler Tageblatt.

VII. Kreis.

Dresden: Geppert & Lucas.

VIII. Kreis.

Berlin: Koobs, Otto.

Pankow: Viehmann, Karl.

IX. Kreis.

Essing: Essinger Zeitung.

†Weßlau: Holte, Eduard.

Aus dem Verzeichnisse der tariffreien Buchdruckereien vom 30. April 1903 gestrichen wurden die Firmen: Kreis II: Robert Schleich in Pirn, P. A. Berswordt in Reheim.

Bekanntmachungen.

Es ist in letzter Zeit bei einzelnen Arbeitsnachweisen wiederholt vorgekommen, daß sich Konditionslosige zur Entlohnung melden und zwar unter Berufung darauf, daß sie tarifmäßig entlohnt worden seien, wenn auch die betreffende Firma den Tarif nicht unterschriftlich anerkannt habe. Da nach dem Beschlusse des Tarif-Ausschusses nur diesejenige Firma tarifmäßig ist, die den Tarif unterschriftlich anerkannt hat und damit in bezug auf Zunechtung desselben der Aufsicht der Tariforgane unterliegt, waren die Arbeitsnachweise verpflichtet, die eingangs erwähnten Anmeldungen zurückzuweisen. Im Interesse der konditionslosig werdenden Beschäftigten ist es deshalb liegen, sich vorher zu vergewissern, ob sie bei einem tarifanerkennenden Prinzipale konditionieren; ist letzteres nicht der Fall, wird es in vielen Fällen nur einer Anfrage bedürfen, um neben der tarifmäßigen Entlohnung auch die schriftliche Anerkennung des Tarifes zu erzielen. Das Tarif-Amt erklärt sich bereit, auf gefällige Benachrichtigungen diese Erklärung bei den Firmen direkt einzuholen.

Schiedsgericht Marburg-Gießen. Gehilfenmitglieder: in Marburg die Herren Hubert Weber, Marbacher Weg 46a, Schönhals, Hürtling, Unverzagt; in Gießen die Herren M. Holland, Schulstr. 11, II, H. Henkel, C. Brems, F. Ziegler. Die Erstgenannten sind Vorsitzende.

Arbeitsnachweise betreffend. In Hildesheim wurde seitens der tariffreien Prinzipalität und Gehilfenerschaft ein Arbeitsnachweise errichtet und zum Bervalter Herr W. Kraus in der v. Willebrandtschen Buchdruckerei bestimmt. — Die Adresse des Bervaltes des Arbeitsnachweises in St. Johanna a. Saar lautet jetzt: W. Biny, Galthaus Schwarzwälder. Berlin, 6. Dezember 1903.

Gg. W. Bügenstein, L. S. Giesecke, Prinzipalvorsitzender. Gehilfenvorsitzender: Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Unentbehrlich für Bäckereien, Debatten usw. Das Büchlein vom Durst

von Dr. med. Fischer, D. Preis 45 Pf. frei Deutschl. v. H. Bresschneider, Dresden-Alt. 19.

Ohne Anzahlung erhält jeder Buchdrucker vor Weihnachten geliefert: Brockhaus, Meyer, Tierleben, Weltgeschichte, Reife, Klaffier, Romanbibliothek, Weltat. u. Menschheit usw. (Verkauf u. Klaffier auch mit Wandregal). Spezialprospekte verlangen. **Büchertrieb**, Berlin S 14, Stall-Striebeckstraße. [252]

Gut eingerichtete Buchdruckerei

mit Motorbetrieb in Thüringen wegen Ueberbürdung von Arbeit zu verkaufen. Zur Uebernahme gehören 5—6000 Mk. Werte Off. u. X. Z. 284 an d. Geschäftsstelle d. B. evb.

Technik der bunten Accidenz. Rich. Härtel in Leipzig-W. — 3,50 Mk.

Nebenerdienst

für jedermann durch einfache, schriftliche Tätigkeit im Hause. Näheres gegen 10 Pf. Marke. Rich. Friedrich Hehler, Ludwigsb. u. Holzmarkt 5.

Galvanoplastiker

tüchtig im Formen und Nichten, sofort zu haben. Hans Fleischmann, Nürnberg, Rosental 30.

Seher (Schweizerdegen)

24 Jahre alt, selbständig im Werk u. Akzidenz, sache, bewandert an Post- und Ziegeldruckpreßion, such er per sofort oder später dauernde Kondition. Werte Offerten erbeten an Franz Casan, P. Tauern i. B., Hauptpostlager. [251]

Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des Corr. (Morand Gidler, Leipzig, Salomonstr. 8) zu senden. Offertenbriefe ohne Firmemarke können nicht befördert werden. Die Geschäftsstelle des Corr.

Typographia

Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgiesser.

Sonntag den 13. Dezember im großen Konzertsaal der Neuen Welt, Hasenheide:

MATINEE

zum Besten der ausgesperrten Crimmitschauer Weber

unter gütiger Mitwirkung der Konzertfängerin Frau Paula Weinbaum, des Violinvirtuosen Herrn Alfred Wittenberg sowie des Kollegen Albert Massini (Deklamation). Anfang präzis 12 Uhr. * Eintritt 40 Pf.

Programm mit Liedert 10 Pf. an der Kontrolle. Eintrittskarten à 30 Pf. sind auf der Verwaltung und bei den Vereinsboten zu haben. Der Vorstand.

Sonntag den 27. Dezember (3. Weihnachtsfeierabend) in der Berliner Bessource, Kommandantenstraße 57:

Weihnachts-Feier.

Konzert, Weihnachts-Märchen (Kinder-Festspiel), Bescherung der Kinder, Tanz. Die verehrlichen Mitglieder werden gebeten, ihre an der Feier teilnehmenden Kinder (Alter, Vor- und Name) bis Freitag den 11. Dezember beim Unterzeichneten anzumelden. — Eintrittskarten für Mitglieder à 20 Pf. (Gardeboje frei) von morgen ab zu haben. Altfertiger Beteiligung sieht entgegen. Der Vorstand. [280]

Gesellschaft Berliner Korrektoren.

Vorsitzender: Franz Albrechts, Geschäftsstelle: SW 47, Hagelsbergerstr. 22
W 30, Neue Winterfeldstr. 3, nachmittags 6 Uhr (Vorstand 4 Uhr): (Ernst Schindler).

Ordentliche Monatsfeier im Bürgergarten, Jerusalemstr. 8.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Annahme und Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Vorschläge zur Vorstandswahl; 4. Verschiedenes und Anträge aus der Versammlung; 5. Fragekasten. (Mit Rücksicht auf die nahe bevorstehende Weihnachtszeit ist die Sitzung, wie oben angegeben, statt auf den 20. auf den 13. Dezember angelegt worden). — Alle Berliner Korrektoren sind hiermit eingeladen! [282]

Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend.

Sonntag den 13. Dezember, abends 7 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:

Vereinsversammlung.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet. Der Vorstand. [278]
Die Vorstandssitzung beginnt pünktlich 5 Uhr. D. D.

Maschinenmeister-Verein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.

Sonnabend den 19. Dezember, abends punkt 9 Uhr, findet im Vereinslokale bei Herrn Franke, Michaelisstraße 40, die

Ordentliche Monatsversammlung

statt. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Kassenbericht pro Monat November; 3. Bericht über die Konferenz der norddeutschen Maschinenmeistervereine und Befristung in dieser Sache; 4. Schaffung eines Dispositionsfonds für unterfertigungsbedürftige und inaktive Kollegen; 5. Aufnahme einer Statistik über die hiesigen Maschinenmeisterverhältnisse; 6. Technisches; 7. Verschiedenes.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung wird um recht pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten. Der Vorstand. [268]

NB. Die Kollegen werden gebeten, diejenigen Schülerlinge, welche am Ausschneidekurs teilgenommen haben, zu benachrichtigen, daß die Schülerarbeiten am 19. Dezember abends zwischen 7 und 8 1/2 Uhr im Vereinslokale abgeholt werden können. D. O.

Glas-Christbaumschmuck!



Größtes prachtvolles Sortiment und diesjährige Muster-Neuheiten über 300 St. Altglas, Eier, Kessel, bis 8 cm groß, Glöden, Früchte, feinst überponnene Prachtkugeln, Eiszapfen, Perlen usw., nebst großartig angeferteter Strahlenkronenkrone, 22 cm groß, für 5 Mk. (Nachnahme 5.30 Mk.) 10 Stk. große Sachen oder 60 Stück allerfeinsten Primavare nebst obiger Spitze liefern zu demselben Preise. Gratis lege bei 1 Paradiesvogel aus Glas, 18 cm groß, 1 Engel mit bewegt. Kränzen u. 1 Paket Lichthalter. — Nur denkbar schönste Ware, aufs beste und sorgfältigste verpackt. Theodor Müller-Sipper, Laufg. i. Thür., Nr. 92, Glaswarenfabrikant. — Züchtig maßenhafte Anerkennungs-schreiben! [153]

Buchdrucker-Wappen-Nadeln.

Mark
Vergoldet 0,50
Pariser Gold 0,75
800 ff. Silber 1,00
Dieselbe, schwarz oxydiert 1,00
13 1/2-kar. Gold-Doublé . . . 1,50
Dieselbe, mit Wappen in
Topas-Stein 2,50

(Natürliche GröÙe.)
Graph. Verlagsanstalt
P. Goldschmidt
Halle a. S. [257]
Graphischer Anzeiger gratis u. franko.

Das schönste Weihnachtsbuch

für denkende Arbeiter sowie für alle, die sich für eine ruhige Erörterung der Fragen des menschlichen Zusammenlebens interessieren, ist das Buch von Dr. Carrington: „Das Weissen im Lichte der Geschichte, sozialistischer u. christlicher Weltanschauung.“ Durch jede Buchhandlung oder für 1,50 Mk. brosch. (geb. 2,25 Mk.) direkt vom Verlage H. H. Tippel, Leipzig. [267]

!Prakt. Weihnachts-Geschenke!

!!!Schutzkittel für Setzer!!!

Eigenes, gutgenühtes Fabrikat.

110 cm l. 120 cm l.
Regatta la, blauw. 2,50 Mk. 2,75 Mk.
Nessel, blauweiss 2,75 „ 3, „
bei 6 Stück: 2,50 „ 2,75 „
Cöper, blau- oder
braunweiss . . . 3, „ 3,25 „
bei 6 Stück: 2,75 „ 3, „
Vorrätig in 2 Weiten: für schlanke
und für normale Figur.

Maschinenmeisteranzüge

Echt indigoblau: H-Tuch 3,50 Mk.,
H-Leinen 4,25 Mk., Cöper 5 Mk.,
Pilot 5,25 Mk., Pilot extra 6,75 Mk.
Größere Posten billiger. Prospekt fr.
Vorrätig: Jacketts von 88 bis 108 cm
Brustuml.; Hosen von 88 bis 108 cm
Buntw. und 74 bis 84 cm Schrittlänge.

Aufträge von 6 Mk. 1/3 franko, von 15 Mk. franko.
Leipzig-R., [285]
M. Jahn, Täubchenweg 16.

Buchdrucker-Ringe.

Mit fünffarbigen Schilde, 12far.,
6 Mk.; 8far. 12 Mk. — Mit Wappen
in Topastein, 13 1/2 far. 4,50 Mk.;
8far. 9 Mk. — Porto 10 Pf. [276]

Hermann Sachse, Halle a. S.
Ludwig Wuchererstrasse 57.

Zigarrenspitze

Meerschamulle in Verschlussstück einstückl. sein.
Etui 4,65 Mk., aus Weichselholz,
mit eingeschmittem Spruch, 50, 65 und 75 Pf.;
Zabatspitzen, Weichselholz,
Kopf mit Wappen, Gelantslänge
25 cm, 2,25 Mk.; Zabatspitzen
60 Pf. Porto 10 Pf.

Hermann Sachse,
Halle a. Saale, Ludwig
Wuchererstrasse 57.

DER KLEINE REST

der ersten Auflage von: Der Bleischnitt in der Westentasche, wird zu ermäßigten Preisen (neun Stück 1 Mk. 10 Pf.) ausverkauft von: Meckel & Seyschab, Nürnberg, Schmetzlingerstrasse 27. Farbenbeilagen dabei! Alle früheren Käufer erhalten dieselben innerhalb acht Tagen. [269]



Bierkrüge, Biergläser,

in Wappen od. Gutesberg, von 3,50 bis 15 Mk.
Bierbecher mit Wappen, 3/10 l., 1,75 Mk. Schreibzeuge mit Wappen 6 bis 12 Mk. Pfeifenköpfe mit Wappen:
klein mittel groß
2,25 2,50 3,25 Mk.
Gutenbergsfiguren von 13 bis 70 cm 0,50 bis 50 Mk. [274]

Hermann Sachse,
Halle a. Saale
Ludwig Wuchererstr. 57.

- Coepenick-Friedrichshagen.

Sonnabend den 12. Dezember, abds. 8 1/2 Uhr:
Generaterversammlung
in Friedrichshagen, Restaurant Sängergasse, Friedrichstraße. [264]

Maschinensetzer-Verein

Sitz Hamburg.
Vereinslokal: Aug. Opitz, Kaiser Wilhelmstr. 48.
Sonntag den 13. Dezember
Gemüthlicher Herrenabend
mit Eisbein-Essen.
Gäste willkommen. [272]
Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Chemnitz.

Sonnabend d. 12. Dezember, abds. 7 1/2 Uhr, in den „Drei Raben“: Monatsversammlung. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet. Der Vorstand.

Flensburg.

Sonnabend d. 12. Dezember: Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht (H. Crimmitschauer, H. J. Bild usw.); 2. Wahlen; 3. Abänderung des Beschlusses betr. die Unterstützung erwerbsfähiger Mitglieder aus der Ortskasse; 4. Verschiedenes. [265]

Königsberg i. Pr.

Sonntag den 13. Dezember vormittags 10 Uhr im kleinen Saale der Bürger-Bessource Ordentliche Monatsversammlung. Um zahlreiches Besuch erucht. Der Vorstand. [288]

Plauen i. V.

Sonnabend d. 12. Dezember, 7 1/2 Uhr ab.: Versammlung im Restaurant zum Eistertale. Wichtige Tagesordnung. Unter anderem: Ev. Beitragserhebung. Altfertiges Erscheinen ist nötig. Der Vorstand. [283]

Todes-Anzeige.

Nach längerem Leiden verstarb am 3. Dezember in Nienburg der Invalide
Chr. Braune
aus Süßenborn. [281]
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Bozlrk Weser-Elbe.

Rixdorf-Britz.

Sonntag, 13. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr: Vereinsversammlung in der Vereinsbräuterei, Fernmannstraße. — Zahlreiche Beteiligung erwünscht. [273]

Nachruf!

Am 1. Dezember verstarb nach kurzem Krankenlager der erst vor drei Wochen von hier geschiedene Schriftsetzer
Saly Joseph
in Hagen i. W. im besten Mannesalter. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben Freund und Kollegen und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. [271]
Ortsverein Bant-Wilhelmshaven.

Am 3. Dezember abends 12 Uhr starb nach fast einjährigem Leiden unser lieber Kollege der Schriftsetzer
Paul Protoczky
im 28. Lebensjahre. Sein liebevoller Charakter sichert ihm ein bleibendes Andenken. Berlin den 7. Dezember 1908, Die Verbandsmitglieder der Buchdruckerei von W. Buxenstein.

Todes-Anzeige.

Am 5. Dezember starb nach längerer Krankheit unser wertiges Mitglied der Setzer
Christ. Schmitz
aus Köln im Alter von 46 Jahren. [282]
Wir werden denselben ein ehrendes Andenken bewahren. Der Ortsverein Köln d. V. D. B.

Heute nacht verschied nach längerer Krankheit unser lieber Kollege, der Druckerinvalide
Christian Braune
im Alter von 78 Jahren. Wir verlieren in ihm einen treuen Anhänger und Mitbegründer des Verbandes. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Nienburg, den 4. Dezember 1908. Die Mitgliedschaft Nienburg a. d. Weser.

Am 1. Dezember verstarb in Hagen i. W. an Lungenerkrankung unser langjähriges wertiges Mitglied und lieber Kollege
Saly Joseph
aus Leer in Ostfriesland. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Ortsverein Varel. [260]

Typographia Berlin.

Nachruf!

Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde uns am Donnerstag den 3. Dezember unser langjähriger zweiter Vorsitzender des Vereins, Kollege

Karl Pasewaldt

durch den unerbittlichen Tod entrissen. Wer den Verstorbenen gekannt, wird unserm Schmerze zu würdigen wissen. Sein aufrichtiger, kollegialer Sinn sowie seine 24-jährige Mitgliedschaft sichern ihm ein bleibendes Andenken bei den Mitgliedern des Vereins wie bei allen Kollegen. Der Vorstand.
Nachschrift: Für die überaus zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung unser verstorbenen Kameraden allen Kollegen, zugleich im Namen der Familie, herzlichen Dank! D. V. [279]